

Setzen Rückenpedal
(bis zu 10 cm dick)
hydraul. Bauchklappen
und ganze Seiten,
äl. u. Delicatehinken,
Pach: Blasen: Ruh-
hinken und diverse
Wurstwaren
hieren und kleineren Partikeln
(auch in Postcollis),
Carl Weber,
Eckstrasse.
it 30 Jahren betriebenes sehr
habeles Manufaktur- und
allwaaren-Geschäft in in-
der Gegend, inmitten eines
Ortes gelegen, steht Verhält-
der zum Verkauf, 25-30 000
berlich, wovon event. ein Theil
eben kann.
gen unter H 10 bef. d. Exped

s-Gesellschaft.
u Köln“
Rhein
von Anlagen elektrischer
in jedem Umfang.
cumulatoren, Hogenlampen,
smaterialien
reisen.
uskunft ertheilt der Vertreter

nas,
Marburgerstrasse 743
Billigen Preisen:
Mützen
in jeder
Qualität.
ee-Sandwichen mache

ist nicht der Reichtum an Geld
und Gut, sondern die Gesundheit,
d lassen sich als Magenkrank-
betradhte man nun bei der
dur, so wird man finden, daß
bedin wird gegen obensichende
ein Wurmmittel des bekann-
t Sädungen. Die sichersten
Rodenwürmer Leidenen sind:
onntiger Würmer, sowie Bläse-
ugen, Abmagerung und Ver-
de, Appetitlosigkeit, schmerz-
uchs bis zum Halse, flüster-
nähre, Schwellen, häufiges
ähiger Stuhlgang, Jucken im
ingen, dann flehende, fangende
unreinigkeiten. — Zahlreiche
heit der Methode. — Dauer
ung. Bei der Bestellung,
geben. Die meisten Kranken
von Würmern geplagt, während
nung aller Unreinigkeiten zu
Garantie der Gesundheit voll-

ehböcke
Pfund 75 Pfg.
Beyer, Kölnerthor.
stags eintreffend
en frische Gemüse zu den
Tagespreisen bei
Fr. Beyer, Kölnerthor.
elt gew. Rostkohlen,
elirte Kammkohlen,
hmedkohlen und
unkohlen-Briquettes
in bester Qualität
Friedr. Gimbel.
er Koch- u. Butterfah,
er Viehfah,
er Bad- u. Gewerbfah,
Friedr. Gimbel.
Strohüte
en und Mädchen, in schöner
empfeht blüht
Martin Rüd.
Häpfel
ätig bei
Zoh. Rahn, Siegen.
ht von Herrn Gerichtsrath
Schlingen benutzten Räume
aufes, Goblensstrasse Nr. 984,
um 1. October cr. frei.
Friedrich Gimbel.
nungsformulare,
i, 1/2, 1/4 und 1/8 Bogen
E. Buchholz.
nibus-Fahrten
iegen. Von Griesweid.
ags 7³⁰ Vormittags 7³⁰
9³⁰ 8³⁰
10³⁰ 11³⁰
12³⁰ 12³⁰
ags 1³⁰ Nachmittags 1³⁰
3³⁰ 3³⁰
5³⁰ 5³⁰
7³⁰ 7³⁰
und Verlag von E. Buchholz
in Siegen.



V. Jahrgang. Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen,
sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Riviere.

Preis
in der Expedition:
mit Sonntagsbl. 1.50,
ohne 1.25,
per Post gleiche Preise
pro Quartal
Inscr. 10 Pf. d. 1. p. 3.

Nr. 54. Siegen, Mittwoch, 8. Mai 1889.

Von der Ausstellung für Unfallverhütung.

Original-Vericht der Sieg-Lahn-Zeitung.

Berlin, 3. Mai.

Der heutige April wurde durch zwei in der Geschichte des neuen deutschen Reiches etwa denkwürdige Tage eingetragt. Der 1. April brachte uns den Geburtstag unseres großen Kaisers, und am 30. fand die Eröffnung der deutschen allgemeinen Ausstellung für Unfallverhütung durch den hohen Protector, Kaiser Wilhelm II., selbst statt. Es ist diese Eröffnung gewiss umso mehr als ein hehrer Erinnerungstag an den siegreichen Gründer des Reiches, Kaiser Wilhelm den Erhabenen, wie der edle Todte von einem Redner bei dem vorgestrigen Festbankett in den Ausstellungs-räumen treffend bezeichnet wurde, zu betrachten, als eine Gedächtnisfeier an den großen Helden der Schlachten in seiner Eigenschaft als fürsorglicher Vater der Arbeiter, als Friedefürst in des Wortes edelster Bedeutung.

War es doch Kaiser Wilhelm I., der durch seine unvorge-sagte Volkshoheit vom 17. November 1881 die jähige, dem Wohle des Arbeiterstandes gewidmete Socialpolitik des Reiches ins Leben rief, indem er die warme Ueberzeugung aussprach, „daß die Heilung der socialen Schäden nicht ausschließlich im Wege der Repression socialdemokratischer Ausschreitungen, sondern gleichmäßig auf dem der positiven Förderung des Wohles der Arbeiter zu suchen sein würde.“

Die Ausstellung für Unfallverhütung ist als ein äußeres Zeichen dankbarer Erinnerung der deutschen Industrie an den Vater unserer Socialgesetzgebung zu betrachten.

Ueber die Entstehung und Zwecke des in seiner Art einzigen Unternehmens will ich mich, da erstere wohl hinlänglich bekannt sein dürften, nicht eingehend verbreiten; nur soviel sei zur Ehre der deutschen Industrie gesagt: Das Werk ist das dahingeshiedenen Kaisers würdig.

Freilich ist ja das Ganze noch erst in der Vollendung begriffen. An so und so vielen Stellen im Innern des Ausstellungs-geländes selbst wird noch lebhaft an der Fertigstellung gearbeitet, das Theater ist noch geschlossen, und die im Garten errichtete Teppichbrauerei, „Schultkei“ und „Pachhof“ arbeitet noch nicht, wir geben deshalb jedem Fremden den Rath, sich zur Besichtigung der Ausstellung nicht vor Pfingsten in die Reichshauptstadt zu begeben.

Vor allem sei der Besucher darauf aufmerksam gemacht, sich beim Besuch nicht von dem überwiegenden Eindruck einer sich ihm darbietenden Industriestaubkammer gefangen nehmen zu lassen, und immer wieder seine Aufmerksamkeit auf die meist wenig in die Augen springenden Vorrichtungen zur Verhütung von Unglücksfällen des Betriebs-Personals hinzulenken. Thut man das unaus-gesetzt, so bietet sich eine unbegrenzte Fülle von Belehrung dar.

Greifen wir aus den vielen zur Darstellung gebrachten Ge-bilden einmal das Eisenbahnwesen heraus, dem eine besondere Collocationsausstellung in einer eigens dazu erbauten Halle gleich rechts, am Haupteingang von der Straße Alt-Moabit gemidmet

ist! Noch ehe man die Halle betritt, wird der Blick durch eine Schienenanlage mit darüber führender Straße in Anspruch ge-nommen. An und für sich mag diese Anlage schonbar besonders Bemerkenswerthes nicht bieten; aber sieht man genau hin, so ist man überrascht, hier eine Menge von Sicherheitsmaßregeln für das Betriebspersonal und das den Bahndamm passierende Publikum vorzufinden. Vor Allem ist hier der leicht vom Bahnhüterhaus aus zu handhabende gußeiserne Schlagbaum zu nennen. Daneben sind Signalfangen mit den rothen Armen und verschiedenfarbigen Gläsern und Laternen angebracht, um herannahende Züge zu signalisiren und von drohender Gefahr in Kenntniß zu setzen. Man hat hier in diesem Theile der Ausstellung so recht Gelegenheit, sich von den unzähligen kleinen Vorrichtungen zu unterrichten, die in unserem Hauptverkehrswesen zu Lande, dem Eisenbahnwesen, zum Schutze der Menschheit getroffen sind, auf die man vielleicht während einer Eisenbahnfahrt nie geachtet hat. Betrachten wir die Halle selbst, so sehen wir mehrere Waggonen aller vier Klassen, sowie eine Locomotive mit Tender und einen Eisenbahn-Hülfsbe-reitstellungswagen stehen. Diese Objekte mit allen dazugehörigen Nebenutensilien sind von den Verwaltungen der preussischen und sächsischen Staatseisenbahnen der Ausstellung zur Verfügung ge-stellt worden. Letztere Hauptaufmerksamkeit nimmt der Waggon 4. Klasse in Anspruch, welcher ohne große augenfällige Vorbereitungen in einen Transportwagen für Kranke und Verwundete umgewandelt worden ist. Von besonderem Werth sind in diesem Wagen, wie auch in den übrigen Personenzugwagen, die vorzüglichen Lütungs-einrichtungen. Genial in ihrer Einfachheit ist in einer Abtheilung 2. Klasse die Vorrichtung, welche das weite Hinauslehnen aus dem Fenster verhindert. An der Innenseite unterhalb des Fensters ist ein-fach eine ca. einen Fuß ins Coupee hineinragende Tischplatte an-gebracht, die das Hinauslehnen des Oberkörpers aus dem Fenster verhindert und in Folge des Rückens, den sie dem Reisenden während der Fahrt als Stütze und Stütze bietet, in dem Passagier gar nicht einmal die Abnung ihres eigentlichen Zwecks aufkommen läßt. Voran vor der Locomotive steht ein großer Wagen, wie ihn wohl noch die Wenigsten von Angesicht gekannt haben. Es ist der Hülfsgeräthswagen, der im Falle eines Eisenbahnunglücks durch eine Locomotive schnell an die Stelle des Hülfs gebracht werden kann. Derselbe enthält eine Schmelze und Schmelzerei und vermag in seinem Innern, außen und unter-halb angebrachten Fächern und Kästen eine Anzahl von Ersatz- und Arbeitsgeräthstücken zu fassen, wie Schwellen, Schienenheile, Herzkübel, Spaten, Hacken, Röhren, u. s. w. Auch ein Raum für Unterbringung von Verbandsgut ist in dem behäbigen Geschäft untergebracht.

In der Eisenbahnhalle sind ferner ausgestellt Signal-Läute-werke, Hebevorrichtungen und die verschiedenartigsten Modelle von sicher functionirenden Drehbänken und Drehscheiben mit Waffendruckbewegung. In einem äußerst sauber und verständlich herge-stellten Modell ist ferner u. A. ein Theil des Bahnkörpers am sächsischen Bahnhof zur Darstellung gebracht, aus dem man deutlich erleben kann, wie sicher das verkehrbare Durchgänger

Hunderter von Schienensträngen bei geregelter Betriebe gehand-habt wird.

S. v. T.

Tagesnachrichten.

* Berlin, 6. Mai. Am Sonnabend Nachts 12 Uhr 2 Min. haben der Kaiser und die Kaiserin mit ihrem Gefolge mittels Sonderzugs die Reise nach Kiel angetreten, wofür sie um 8 1/2 Uhr wohlbehalten eintrafen, begrüßt von einer jubelnden Menschen-menge, und im Laufe des Sonntags der Taufe des Sohnes des Prinzen Heinrich beizuwohnten. — Ein Kieler Telegramm des „W. T. B.“ berichtet über den Einzug der Kaiserlichen Majestäten: Bei der Fahrt durch die prachtvoll geschmückten Straßen, in welchen Gewerke, Vereine und die Studentenschaft mit Fahnen Spalier bildeten, wurden die Majestäten von der zahllosen Volksmenge enthusiastisch begrüßt. Auf dem inneren Schloßhofe hatte das See-Offiziercorps zur Begrüßung der Majestäten Aufstellung ge-nommen. Um 8 Uhr wurde auf der Spitze des Westturmes des Schloßes die Kaiserstandarte gehißt, welche von den Kriegsschiffen „Kaiser“, „Deutschland“, „Friedrich der Große“, „Preußen“, „Baden“, „Oldenburg“, „Sachsen“, „Spre“, „Sperber“, „Witz“, „Zieten“, „Grille“, „Niobe“, „Ariadne“, „Kob“, „Musquito“ und „Rhein“ salutirt wurde. Das Wetter ist prachtvoll. Der Fremdenzufluß ist sehr stark.

Berlin, 6. Mai. Heute Nachmittag um 4 Uhr hielt das Subkomitee der Samoa-Conferenz eine Sitzung ab.

— Berlin, 6. Mai. Der Reichstag tritt morgen wieder zu-sammen und wird sogleich die vor Ostern unterbrochene zweite Lesung der Alters- und Invaliditätsversicherung fort-führen. Die zweite Lesung dürfte sich noch in dieser Woche zu Ende führen lassen. Dann dürfte, im Interesse der sachgemäßen Vor-berereitung auf die dritte Lesung, die voraussichtlich noch recht um-fangreiche Erörterungen mit sich bringt, ein Zwischenraum von mehreren Tagen angezogen sein. Mittlerweile hat der Reichstag auch Zeit, um andere halbfertige Beratungen zu vollenden. Er-heblich befindet sich nicht darunter und es ist wahrscheinlich auch für diese Frühjahrssession sonst Erhebliches nicht mehr zu er-warten. Wenn die Regierung in Preußen, wie von einigen wenigstens berichtet worden, so große Rücksicht auf den gesicherten Fortgang der Verathung des großen Versicherungsgesetzes im Reichstag ge-nommen hat, daß sie die Einkommensteuer-Reform bis zum Winter bei Seite schob, so darf man sich von der Reichsregierung der gleichen Rücksicht um so mehr versehen. Ohnehin ist kein zwingender Grund ersichtlich, die im Bundesrath dem äußeren Vernehmen nach vorliegenden Entwürfe strafrechtlicher Natur noch im Früh-jahr zu erledigen, während es sich sehr leicht als verhängnißvoll für die Altersvorlage erweisen könnte, wenn die Verathung der-selben jetzt in Verbindung mit anderen, der Masse noch unver-ständlichen Gesetzgebungsvorhaben gebracht werden müßte.

Kiel, 6. Mai. Bei der Taufe auf dem Schloß waren als Taufpaten anwesend oder als solche vertreten: Kaiser Wilhelm II., Kaiserin Augusta Victoria, Kaiserin Friedrich, Kaiserin Augusta.

Sinnsprüche.
Wie man eine Sache packt,
So wird sie erledigt.
Was man in den Kuchen backt,
Darnach wird er schmecken.
v. Aussenberg.

Der arme Jakob.

Ein Lebensbild von Aug. Eutscher.

Nachdruck verboten.

1. Der reiche Jakob.

An der großen Landstraße, die sich von dem allersgräulichen Altm bis zum Bodensee hinaufwindet, steht auf einem Hügel, der fast wie ein großer Maulwurfsbaufen aussieht, das Schulhaus von Altwind.

Dort verlebte ich meine erste Jugendzeit, die immer schön ist, ob man in Zwischhöfen geht oder im Sommer, ob man täglich Braten isst oder eine Waffel suppe, — der Unterschied macht in diesen jetzigen Jahren nicht viel aus.

Und wie schön und wie lustig war das Landleben! —

Die Häuser und die Höfe waren auf den saatengrünen Geländen zerstreut, als habe sie der liebe Herrgott im Vorbeigehen aus dem Aermel geschüttelt; die Obstgärten waren im Sommer so schattig kühl und der Wald so herzig und geheimnißvoll wie ein Märchen. Man hieß ihn den „Rahenbühl“. Er zog sich über einen sanftgebölbten, langgestreckten Hügel und glich von ferne einer Kiste, die den Rücken wölbt und die Haare kraußt; daher mochte wohl auch der sonderbare Name kommen.

Da hatten wir denn freies Revier. Es gab dort Bucheckern und Haselnüsse und eine Menge Beeren, tausend Vögel, die wir mit dem „Meisenschlage“ fingen, flügge Giechhörnchen und flackige Zegel unter dem dünnen Laube. In der Kiesgrube, die an den „Rahenbühl“ stieß, trieben wir unsere Spiele oder wir rutschten auf unseren Zwischhöfen mit lautem Gellach von oben bis in die Tiefe. Und gab es auch zuweilen am Abende der zer-rissenen Hosen wegen eine Prügelsuppe, das machte nicht viel aus. Im Winter war es eben so schön. Wir hatten unsere Schlitten und Schleifen und kugelten oft wie Äpfel durcheinander. Mit

Schlingen fingen wir Sammelringe und Finken, und saßen wir am Abende am Rädchen oder Spindel, bis wir die hundert Fäden voll hatten, so erzählten der Vater oder die Mutter eine Geschichte, oder ich erzählte selbst eine; mitunter sangen wir auch ein frommes oder lustiges Lied. Ich konnte schon auf dem alten Klavier meines Vaters spielen, oder klinkerte auf dem Hackbrett, das ich auf der Bühne eines alten Musikanten gefunden hatte. Auch die Orgel lernte ich schon in jungen Jahren spielen. Als ich mit Ach und Krach die erste Messe aus dem Gesangbuche spielen konnte, durfte ich zur Belohnung meines Fleißes einen Wittgang zum heiligen Blute nach Weingarten mitmachen. Es war am heiligen Blut-freitag, dem Tage Maria Himmelfahrt, und ich glaubte damals, alle Menschen der ganzen Erde hätten sich zu einer Wolke dort verdichtet. Ich hatte neun Kreuzer (einen Scher und einen Groschen) in der Tasche und glaubte damit alle Herrlichkeiten der Welt kaufen zu können. Ubrigens ging ich sehr sparsam zu Werke, folgte dem Rathe eines älteren und in den Schlichen der Kinder dieser Welt sehr gewitzigten Kameraden. Ich ging von einem Käse-stand zum anderen und ließ mir jedesmal ein Stücklein „zum Verjucken“ geben. So machte ich fort, bis ich satt war. Erst dann kaufte ich mir einen Waden und ein Glas Bier und behielt noch einen Groschen übrig. Es war allerdings eine kleine Schleichigkeit bei der Sache, aber ich dachte mir nichts Schlimmes dabei.

In Weingarten, dessen gewaltige Kirche mir so groß und so schön wie der Himmel vorkam, sah ich auch einen Zug Heiligen-knaben in ihrer grauen Uniform. — es war damals noch das Waisenhaus dort — und dachte bei mir: „Ach die armen Bublein! sie sehen so traurig und hungrig aus.“ Es ist doch hart, wenn man keine Eltern mehr hat! Gottlob, daß Du einen Vater und eine Mutter hast!

Von einem Waldbruder — es gab damals noch solche — erhielt ich an jenem Abende ein schönes „Hölgelein“ (ein Heiligen-bild). Es stellte den heiligen Laurentius vor, wie er auf dem Roste liegt, und der langbärtige Einsiedler sagte beziehungsweise zu mir: „Es soll keine schlimme Vorbedeutung für Dich haben, sondern Dir ein Vorbild sein; denn die Freuden dauern nicht lange.“ Es kommen für Dich gewiß auch schlimme Tage, mein Sohn, und da wünsche ich nur, daß Du soviel Leidensmuth habest, wie der heilige Laurentius, der auf dem glühenden Roste sagte: „Ich liege wie auf Rosen!“

Ich habe kein Wort von diesem seltsamen Spruch vergessen, weinte aber dabei, ohne daß ich wußte, warum.

Aber ich war jung und leichtlebig und hätte vielleicht nicht mehr daran gedacht, wenn nicht am gleichen Abende noch ein an-deres prophetisches Wort in mein Ohr geklungen hätte.

Ich traf nämlich auf meinem Heimwege die alte „Wallfahrer-liesel“, wie sie allgemein geheißen wurde. Ich konnte sie gut und sie mich auch, denn sie kehrte jedesmal bei uns ein und nahm ein Schnäpslein auf ihre sauren Gänge, und wärmte, im Winter ihre starren Finger. Ich war gerade allein, denn ich sprang immer den andern Buben voraus. Ich sehe sie noch heute vor mir in dem abgeblähten, kattenen Kleide, den Zwerchjack an dem roth-baumwollenen Regenschirme über den Rücken gehängt. Die Spitze des ungeheuren Schirmes war immer mit Stedpalmen umwunden, dem Abzeichen der Wallfahrer, die jahraus jahrein ihre frommen Gänge machten. Diese stützte sich auf ihren derben Stock, den sie aus einer Schleibornhecke geschnitten hatte, sah mich freundlich an und sagte dann schwer athmend, denn sie war schon mehr als achzig Jahre alt: „Sieh da, der Jakob! Bist Du auch wieder auf der Streife? Wie geht es dahim? Gut? Das hört man gern.“

Dann angelte sie ein „Muttergotteslein“ von gebranntem Lehm aus der schmutzigen Tasche. — sie führte immer solche Sachen mit sich — gab es mir und sagte: „Da Bublein, die alte Liesel hat alleweil noch was für Dich. Ich komm“ heute von Weingarten und vorher bin ich bei der guten Betha in Reute gewesen. Jetzt geht es zur schmerzhaften Mutter von Steinbach und zu guter Letzt zu unserer lieben Frau nach Maria Einsiedeln. Das ist fast zu viel für ein so altes einsichtiges Leut wie ich bin, aber man muß eben viel „vermachen“ ums tägliche Brot.“

Ich empfand wirkliches Mitleid mit dem alten Weiblein und ich meinte treuerherzig: „Tausendmal vergelt's Gott und zahl's Gott! Ihr solltet eben jetzt osruhen können in einem guten Stüblein in Euren alten Tagen.“

„Du hast gut reden“, Bublein,“ sagte sie schmerzlich lächelnd, „vor Dir liegt noch die ganze Welt, die freilich im Grunde nicht viel werth ist. Aber mir scheint.“ — sie sah mich scharf und forschend an, — „Dir sind gerade auch nicht viel gute Tage be-schieden. Ich hab“ es nie so gesehen wie jetzt, daß Dir die Augen-brauen auf der Stirn zusammengekniffen sind, daß sie aussehen wie ein Kohlenstrich. Das deutet auf viele schlimme und dunkle

Königin Victoria, der Großherzog von Hessen und das See-Officer-corps. Der Prinz wurde auf die Namen Waldemar Wilhelm Ludwig Friedrich Victor Heinrich getauft. Er erhielt den Namen Waldemar. — Nach den Tauffeierlichkeiten fand im Weißen Saale Galathea von 58 Gedichten statt. Bei Tisch wurde nur ein Hoch ausgebracht vom Kaiser auf den Tausling, den Prinzen Waldemar.

Kiel, 6. Mai. Der Kaiser begab sich heute Vormittag 9 1/2 Uhr nach der Barbarossabrücke und besah dort das Boot des Chefs der Admiralität. Als die Kaiserstandarte gehißt wurde, gab jedes der im Hafen liegenden Kriegsschiffe 33 Schuß ab. Nachdem Se. Majestät an Bord der Kreuzerfregatte „Irene“ angelangt war, ging letztere um 9 3/4 Uhr in See. Die Mannschaften der Kriegsschiffe paradierten auf Deck und in Kaasen und begrüßten Se. Majestät mit dreimaligen Hurrarufen. Die „Irene“ ging die ganze Parade-Ausstellung entlang hin und nach Friedrichsort, von dessen Wällen der Donner der Geschütze hallte. Die weitere Seefahrt nahm die Richtung nach Fehmarn und Saalund. Se. Maj. trug Marine-Uniform mit Mütze. Die Rückkehr der „Irene“ erfolgte gegen 5 Uhr. Die Kaiserin sah vom Fenster des Schlosses aus der Abfahrt Sr. Majestät zu. Die Volksmenge begrüßte den Kaiser enthusiastisch. Die Kaiserin machte, wie der „Post“ gemeldet wird, mit der Prinzessin Heinrich und den übrigen höchsten Herrschaften heute Vormittag von 10 bis 11 Uhr auf der Stations- yacht eine Hafenpartie, die um sämtliche im Hafen liegende Schiffe herumführte. Die gestern Abend stattgefundene Illumination der Stadt bot ein überaus schön und glänzendes Bild. Die elektrisch- beleuchteten Häuser und der Schiffe war glänzend.

Weimar, 5. Mai. Der Afrikareisende Gerhard Rohlfs steht im Begriff, von Weimar nach Süddeutschland, wohl nach Heidelberg überzufahren.

Paris, 6. Mai. Heute wurde die Weltausstellung eröffnet. In seiner Rede hob der Handelsminister Tirard hervor, daß das glänzende Ergebnis der Ausstellung nicht Frankreichs Verdienst allein, sondern auch der großartigen wertvollen Beteiligung der fremden Nationen und Regierungen, welche das Privatunternehmen hochherzig durch Subsidien unterstützt, die dankbare Schuldigung Frankreichs dar.

Paris, 7. Mai. Nachdem Präsident Carnot gestern bei der Eröffnungsfeier die in der Nähe des Ausstellungspalastes befindlichen Abteilungen besichtigt hatte, besuchte er die englische und südamerikanische Ausstellung. Das Frühstück nahm der Präsident in dem Palast der schönen Künste ein, darauf folgte der Besuch der landwirtschaftlichen und der Gartenbau-Ausstellung an dem Quai d'Orsay. Der Ausstellung der französischen Kolonien an der Invaliden-Geplanade. — Die Zahl der gestrigen Besucher der Ausstellung wird auf 200 000 geschätzt. — Auf dem Concordienplatz und den Quais der Saint-Louis-Insel bis nach Grenelle bewegte sich gestern Abend eine ungeheure Menschenmenge, um die großartige Illumination anzusehen. An der Seine wurden drei Feuerwerke abgebrannt, den Schluß bildete eine bengalische Beleuchtung des Eiffelturmes, welche großartig ausfiel. Überall herrschte die größte Ordnung, bis jetzt wurde kein Unfall angezeigt.

Paris, 6. Mai. Boulanger, Droule, Raquet und Laquerre wurden bei den gestrigen Wahlen in Saint Ouen zu Mitgliedern des Municipalrats gewählt. Boulanger mit 1043, Raquet 981, Laquerre 981 und Droule 979 Stimmen. — Gutem Vernehmen nach hat der Staatsgerichtshof gestern bei 16 Jägern der Boulangeristen-Gruppen in Neuilly Hausdurchsuchungen vornehmen lassen. In Le Vallois fanden drei Verhaftungen statt.

Janjibar, 5. Mai. Unter Befehl des Leutnants Ramsch sind 80 Zulus, welche für die Expedition des Hauptmanns Wismann bestimmt sind, vom Kap hier eingetroffen. Man erwartet den baldigen Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen den Deutschen und Zulus, dessen Streitkraft gering und in dessen Lager Mangel an Lebensmitteln und Munition sein soll. Hooper, der letzte der von Zulus gefangen gehaltenen Missionäre, ist glücklich hier angekommen. Fünf portugiesische Kriegsschiffe befinden sich gegenwärtig in der Lunge-Bai und glaubt man, daß die Araber den Hafen während dieses Monats angreifen werden.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 7. Mai. Der Reichstag begann seine heutige erste Sitzung nach den Ferien damit, daß er sich zu Ehren des verstorbenen Abg. v. Bernuth, dessen parlamentarischer Pflichttreue der Präsidenten seine Worte warmer Anerkennung widmete, von den Plätzen erhob. An Stelle des Abg. Mayer-Rena, der wegen seiner Berufung

Tage, wie ich mir das sagen lassen. Armer Jakob, du dauerst mich. Ich will aber nichts Böses gesagt haben, es ist mir nur so herausgefallen. Behüt' Dich Gott und seine lieben Heiligen! Damit kumpelte sie von dannen und ich hab sie nie wieder gesehen. Wer weiß, wo ihre alten Knochen bleichen? —

Ich fuhr mit dem Rücken der Hand über meine nassen Augen und konnte lange diese seltsamen Worte nicht mehr aus dem Sinne bringen. Aber später wurde ich wieder lustig wie ein Sperling im Hansjann und war in meinen kindlichen Träumen nicht der arme, sondern der reiche Jakob!

2. Der arme Jakob.

Vielleicht glauben einige von den geneigten Lesern, bis jetzt sei meine Geschichte fast nur Rubenschnittschnal. Aber die Jungen haben vielleicht ihre Freude daran gehabt und mit ihnen einige Alte, die eine lustige Jugendzeit gehabt haben und gerne in Gedanken wieder jung werden.

Manche werden auch den Reichtum des Jakob für sehr fragwürdig halten, und doch ist er nie mehr so reich geworden als in seine alten Tage.

Ach, es ist nicht lange so lustig geblieben, so lebhaft und so herzlich im Schulhaus zu Altwind.

In unserer kleinen Stube wimmelte es von Kindern, welche die wenigen Gulden der Besoldung in Pfennige umsetzten, die rasch zerstoßen wie die Spreu im Winde.

Mein Vater hat's zweihundert Gulden Gehalt, eine kränkliche Frau, sechs Kinder und eine schwache Gesundheit. In diesem Saß liegt eine Masse von Geld begraben, die ich freilich damals noch wenig fühlte. Ich verpönte auch zum Glück noch nicht den Flügelschlag der kommenden sturmvolten Tage und war der reiche Jakob, der sich aber bald genug in den armen Jakob verwandeln sollte.

Von den Schicksalen meiner Geschwister will ich nicht reden. Sie haben sich schlecht und recht durchs Leben geschlagen und sind theilweise schon hinüber in jenes Land, auf das wir unsere Hoffnungen setzen und in dem man nicht mehr fragen muß: „Was werden wir essen, was werden wir trinken oder womit werden wir uns bekleiden?“

Mein Vater war ein Ehrenmann. Er gehörte zu jenen stillen Duldern, die stolz und rein durchs Leben wandern und den fabelhaften Reichtum bis oben zutropfen, damit man nicht sieht, daß sie kein Hemd haben. Groß angelegt und mit dichterlicher Begabung „heimgekehrt“, ging er einsam seinen Weg, immer entbehrend für seine Familie, ungekannt und ungewürdigt vom großen Haufen. Und doch meine ich, er sei bei seinem Sinnen und Schreiben zuweilen glücklich gewesen; ich habe es nur damals noch nicht recht begriffen.

(Fortsetzung folgt.)

an die Universität Heidelberg dem Hause die Frage der Fortdauer seines Mandates unterbreitet hat, wurde der Abg. Veiel zum Schriftführer ernannt. Alsdann nahm man die Beratung des Alters- und Invaliditätsgesetzes wieder auf.

Das erste deutsche Turnbuch (1793).

Sein Inhalt und Wert mitgeteilt und erläutert vom Seminar- und Turnlehrer Broschinski. (Fortsetzung.)

Im Jahre 1886 wurde in vielen turnfreundlichen Kreisen das 100jährige Gedächtnis des Beginns der turnerischen Thätigkeit Guts Muths gefeiert. Und dies mit vielem Recht; denn „Guts Muths war in seiner praktischen Wirksamkeit als Lehrer der Väter- und Naturkunde und der Gymnastik ein wahres Muster eines deutschen Pädagogen, der es mit seltener Meisterhaftigkeit verstand, ein wirklichen Menschenbildner durch Erziehung und Bildung des Leibes und der Seele zu sein.“ Durch ihn ist das Turnen mit Schulspielen in unsere Schulen gekommen.

Neben den Anfang seiner turnerischen Lehrthätigkeit schreibt Guts Muths 1817 wie folgt:

„Im Jahre 1785 betrat ich als Jüngling Schnepfenthal, da führte Salzmann mich auf einen hübschen Platz mit den Worten: Hier ist unsere Gymnastik. Auf diesem Plätzchen am Rande eines Eichenwäldchens entwickelte sich nach und nach die deutsche Gymnastik; ein erdender Mann — das war Salzmann — gewährte ihr da Schutz und nur wenige Schritte davon ruht der irdische Teil des Vortrefflichen. (Er starb 1811. Seine Ruhestätte am Rande jenes Eichenwäldchens hatte er sich selbst ausgesucht.) Hier, so fährt Guts Muths fort, befristeten wir uns täglich mit fünf Übungen in ihren ersten unregelmäßigen Anfängen. Die stammten von Dessau, wo Salzmann zuvor gewesen. (Diese 5 Übungen waren Laufen, Springen, Klettern, Balancieren und Tragen.) Salzmann übertrug mir bald die Leitung dieses ersten Anfangs der Übungen. Ihre Bedeutung kannte ich. Was ich aus dem uralten Schutte, aus den geschichtlichen Resten des früheren und späteren Altertums herausgrub, was das Nachsinnen und bisweilen der Zufall an die Hand gaben, wurde hier nach und nach zu Tage gefördert zum heiteren Verstand. So mehrten sich die Hauptübungen, spalteten sich bald so, bald so in neue Gestaltungen und Aufgaben und traten unter die oft nicht leicht auszumittelnden Regeln. So entstand nach sieben Jahren (1786—93) in der ersten Ausgabe meiner Gymnastik die erste neue Bearbeitung eines sehr vergessenen und nur noch in geschichtlichen Andeutungen vorhandenen Gegenstandes.“

Als Schriftsteller ist Guts Muths in fruchtbarer Weise thätig gewesen. Seine „Gymnastik für die Jugend“ erschien im Jahre 1793; sie bildet die Grundlage aller später erschienenen ähnlichen Werke und wird deshalb als das erste deutsche Turnunterrichtsbuch bezeichnet. Schon Salzmann nannte es im Jahre 1802 ein „klassisches“, d. h. musterhaftes Buch.

Wie Professor Dr. Euler nachgewiesen, ist durch Guts Muths die Erziehungsanstalt Schnepfenthal „die eigentliche Wiege des deutschen Turnens“ geworden; darum wird der Verfasser des „ersten Turnbuchs“ auch der erste Turnlehrer Deutschlands oder gar der Begründer der modernen europäischen Gymnastik genannt. Adolf Spiess, der Begründer des eigentlichen Schulturnens, sagt im Jahre 1847: „Wenn man Jahn den Vater der deutschen Turnkunst nennt, so sollte man billiger Weise auch den Groß- und Erzieher derselben in Deutschland, Guts Muths, nicht vergessen; bei Verdienste um diese Volkssache sollen wir Späteren in lebendigem Andenken bewahren.“

An Guts Muths und seine Geistesverwandte Jahn und Spiess, die Begründer, Reformatoren und Regulatoren des pädagogischen Schulturnens, knüpft sich eine ganz neue Periode der Entwicklung der deutschen Turnkunst.

Turngeschichte knüpfen sich die drei Grundformen, in welchen der heutige Betrieb des Turnens auftritt, an die Namen Guts Muths, Jahn und Spiess und zeigen ihre Eigenart auch heute noch in dem Wehr-, Vereins- und Schulturnen.

Außer den eigentlichen Turnschriften bearbeitete Guts Muths auch noch einzelne Zweige der Leibesübungen, die er durchweg „Gymnastik“ nannte; erst Jahn führte die Bezeichnung „Turnen“ ein. So erschien von ihm im Jahre 1798 ein „Lehrbuch der Schwimmkunst“. Hochinteressant ist folgende Erzählung des Professors Böde, der 1810 neun Tage in Schnepfenthal verweilte: „Meine Erziehung, die ich genoß, war wohl nicht sehr gymnastisch.“

Im Försterhaus.

Selbsterlebtes von J. J.

(Fortsetzung.)

So einen Gang über den Friedhof hatte ich an einem klaren Wintertage auch wieder gemacht, und von da war ich zehn Minuten noch bergeab gemandert, bis zu dem großen Kupferwerke, welches ein Terrain von mehreren Morgen Land einnahm.

Das Werk gehörte den drei Gebrüdern Westrup; zwei derselben wohnten auf dem Werk, sie hatten sich da schöne Familienhäuser erbaut, jedoch war nur der ältere Bruder verheiratet, dessen Gattin mir eine liebe Bekannte geworden war.

Der dritte Bruder war eben derjenige, der im Auslande meist sich aufhielt und Besitzer von dem Försterhause geworden war.

Ich hatte der Frau Dora Westrup nur einen kurzen Besuch zugebracht; es gelang ihr aber, mich zu überzeugen, daß daheim Niemand auf mich wartete, und so mußte ich zusehen für den ganzen Abend.

Frau Dora war eine Frau von etwa sechzig Jahren, sie hatte alle ihre Kinder auswärts verheiratet und verlebte mit ihrem Gemahl in aller Bescheidenheit ihre alten Tage.

Der zweite Bruder erschien auch am Abend zur Theerstunde und fuhr dann mit dem alten Herrn Westrup in die Stadt, wo die alten Herren ihre bestimmte Gesellschaften hatten.

Frau Dora pflegte oft und gerne von ihrer „schönen Schwägerin“ zu reden, so benannte sie im Laufe der Unterhaltung die verstorbene Frau ihres Schwagers Victor Westrup, und wenn sie von diesem sprach, so nannte sie ihn den „armen“ Schwager.

Wir waren auch diesmal wieder bei dem Thema angekommen, und ich hörte der alten Dame gerne zu, wenn sie sich in der Erinnerung erging.

„Das war eine wunderschöne Zeit, da ich als junge Frau hier einzog“, fuhr Frau Dora fort und die Stridnadeln klapperten immer rühriger in ihren fleißigen Händen, denn sie hatte es sehr nötig, emsig zu stricken, hatte sie es sich doch zur Aufgabe gemacht, jahraus, jahrein für so viele Fäßchen armer Kinder zu sorgen — „erst, als wir den Bau des Werkes so weit vollendet haben, da fühlten wir uns so reich gesegnet in unserem Beginnen, denn es war keine Kleinigkeit für die drei Brüder, solch ein großes Etablissement dahin zu stellen; und als es in Betrieb gesetzt wurde und so viele Menschen ihren Unterhalt hier fanden, war ich in doppelter Weise eine sehr glückliche Frau. In unserer Familie war den ganzen Tag heller Sonnenschein und alles, was von da ausging, erfreute Andere.“

Meine einzige Bekannte hier im Dorfe war Frau Förster, und ihr Töchterchen ward meine kleine jugendliche Freundin, ja, ich nahm mich des lieblichen Mädchens sehr an. Frau Försters Verhältnisse waren nicht allzu glänzend, und zwei Jahre nacheinander ergab sich eine vollständige Misere, dies legte sich als schwere Last

Hätte ich's z. B. versucht wie die kaum einjährigen Kandidaten der Schwimmkunde des Herrn Guts Muths in den tiefen Waldteich unterzutauchen, ich wäre nimmermehr hervorgekommen. — O wie traurig und niederlagend ist es, daß eine ungeheure Mehrzahl der öffentlichen und Privaterziehungen mit einer unbeschreiblichen Sorglosigkeit die körperliche Erziehung vernachlässigt! Hundert und hundert Menschen scheinen aufzuwachsen, mehr um mit ihrem Körper einen bestimmten Raum einzunehmen, als die von dem weisen Schöpfer so geachtete Einrichtung derselben zu nützlichen Übungen und Fertigkeiten seiner Bestimmung gemäß zu gebrauchen! — Ganz dieselben Beobachtungen machen wir auch heute noch in Stadt und Dorf. Wie viele Jünglinge gibt es noch, die Turnübungen genannt werden müssen! Sie sind zwar gesund, auch stark, aber unbeholfen wie ein Kurbis; bei manchem (unjugendlichen) Jünglinge scheint es sogar, als ob er in seinem Körper nur zur Miete wohne. — Gegen das Schulverbot des Bodens eifert Guts Muths mit folgendem Wort: „Seitdem das Baden und Schwimmen außer Mode gekommen, ist das Ertrinken Sitte geworden.“

Besonders werthvoll sind auch Guts Muths „Spiele zur Übung und Erholung des Körpers und Geistes“ vom Jahre 1796. Doch über dies Hauptwort vielleicht an anderer Stelle ein belehrendes Wort. (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— (Tag- und Kalender.) Im Monat Mai dürfen nur Rehböde, Auer-, Birk- und Fasanenjähne geschossen werden; alles übrige Wild hat Schonzeit.

— (Lüden scheid, 6. Mai.) Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus! Wer sollte es nicht mehr kennen, das schöne Lied, das wir so oft und so gerne in unserer Jugend gesungen und das wir noch immer so gerne hören! Aber wohl niemand dürfte die Wahrheit dieses Liedes so wörtlich eingetroffen sein wie auf unseren Höhen. Während der April uns noch wenig Erfrischendes gebracht und die Natur am Ende des Monats noch ziemlich todt war, hat der Mai mit einem Schläge das schöne Grün hervorgezaubert. Konnte man doch am 30. April in unserer Stadt noch den letzten Rest des im Februar gefallenen Schnees wahrnehmen, so daß man sich das Vergnügen eines Schneeballwerfens noch ganz zu hätte machen können! Aber diesen letzten Rest hat endlich der Wonnemonat mit einigen warmen Regnen, durch die er sich eingeführt, hinweggeführt, so daß endlich auch die letzte Erinnerung an den so harten und langen Winter verschwunden ist. Der gestrige Sonntag glückte daher auch der reinsten Völkerverwandlung, überall, wohin man kam, wimmelte es von frohlichen Spaziergänger, die sich hinausgezogen fühlten in das schöne, frische Grün unserer leider sehr spärlichen Waldungen. In den Thälern ist allerdings die Natur um einige Wochen weiter vor, was man bei einer Tour von hier nach dem 3 Stunden entfernten Altena so recht beobachten kann. Je tiefer man ins Thal hinein kommt, desto grüner werden die Wälder und desto mehr blühende Bäume sieht man. Während in Altena, überhaupt im Vennethal die Kirschenbäume schon in der schönsten Blüte stehen und sogar die Birnbaumblüten schon anfangen zu knospen, sucht man auf unseren Höhen noch vergebens nach derartigen Frühlingsboten. Einige Wochen mag es doch wohl noch dauern, bis wir derartiges aufzuweisen haben. Im Vennethal gingen gestern einige Gewitter nieder, die mit warmem, erfrischendem Regen begleitet waren, so daß nach dem Weiterzuge die Luft eine geradezu balsamische war.

— (Gefallen, 5. Mai.) (Streik.) Auf den hiesigen und den meisten umliegenden Ortschaften haben viele Leute die Arbeit eingestellt, weil ihnen die Lohnerhöhung nicht bewilligt worden ist. Unruhe und Ausbruch. Gestern Nachmittag schon rotteten sich nach der „K. Bzg.“ viele Leute, meist junge Burden, zusammen und wurden von der Polizei auseinander getrieben. Gestern Nachmittag wurde der Aufruhr bedenklicher. Auf der Bahnhofstraße hatten sich viele von den genannten Leuten und viele Kaugummi geammelt. Die Polizei war nicht mehr imstande, die Haufen auseinander zu treiben. Auf dieselbe wurde mit Steinen geworfen, und mancher Unzufriedene ist von diesen Steinwürfen arg verletzt worden. Von einem Neubau auf der Bahnhofstraße wurden die Ziegelfeste genommen. Die Polizei machte von Säbel und Revolver Gebrauch. Es wurde, wie man annimmt, nur mit Platzpatronen geschossen, um die Haufen zu sprengen. Von Schußverletzungen hat man nichts gehört, aber viel von Wunden infolge von Säbelstichen. Nun wurde auch auf die Polizei geschossen. Dieselbe konnte sich nicht mehr gegen die angammelten Haufen vertheidigen und zog sich in das Central-Hotel von Döbbecke zurück. Sofort wurden die Scheiben und Laternen dieses Hotels mit Steinen zertrümmert. Die Polizei hatte sich mittlerweile verhärtet und beehrte wieder die Straße. Sie stellte sich im Schatten einer Trafikhalle am Marktplatz auf, von wo aus Angriffe auf die Haufen mit blanker Waffe und Revolver gemacht wurden. Viele Verhaftungen sind erfolgt. Die Räder wurden, sobald der Kramall ausbrach, geschossen. Wer verurteilt hatte, die Wolläden schnell herunter zu lassen, mußte dieses mit der Zertrümmerung der Schaufenster büßen. Ebenso wurden die Scheiben am Berliner Hof und Deutschen Hof zertrümmert. Für heute, Sonntag, befürchtet man noch schlimmere Ausschreitungen, weil die Leute aus der Umgegend hier zusammenströmen werden. Schreiber dieses hörte, wie ein Burleske sagte: „Heute waren wir noch nicht so auf die Polizei eingedrungen, aber morgen!“ — 6. Mai. Da das Landratsamt telegraphisch militärische Hilfe erbaten hatte, rückte gestern Abend aus Münster eine Kompanie Soldaten ein. Das Gewühl in den Straßen war unbeschreiblich. In der Stadt sieht es furchtbar wüst aus. In vergangener Nacht hat das Militär mit dem Gewehrfeuer auf

auf die arme Frau, und das jugendliche Gemüth ihrer Tochter wurde stark gelitten haben, wenn ich nicht Alles hätte aufbieten können, um Helene beständig in Aktivität zu halten. Ich nahm sie alle Tage in Anspruch und zwar so, daß sie sich spielend fortbildete. Die Erziehung war ja nicht weiter geblieben bei der Mutter, als wie sie es möglich machen konnte in ihren arg beschränkten Verhältnissen. So sehr wie ich Helene heranzog, interessierte sich auch mein Mann und seine beiden Brüder für das noch nicht sechzehnjährige Kind. Jeder wollte sie mit gutem Willen weiter bilden, doch, daß da die Liebe endlich auch mit sprach, zwischen Helene und Victor nämlich, davon hatte ich keine blasse Ahnung, bis mein Mann mich eines Tages fragte, ob ich denn blind sei.

Höchst verwundert sah ich ihn an, und er war der Meinung, daß wir beide unsere Aufmerksamkeit doch allen Ernstes einmal auf die jungen Leute lenken sollten.

Ein Wunder wäre es ja freilich nicht gewesen, wenn sich die jungen Leute geliebt hätten, und ich hätte meinem Schwager wirklich ein reineres Gemüth zuführen können, wenn er mich gefragt hätte. So wunderbar schön, wie Helene's äußere Erscheinung war, eben so war ihr Herz, dessen war ich sicher, und mein Schwager war ein Prachtmensch von Charakter.

Doch die Leuten waren noch so jung und wie konnte Frau Förster über die Sache denken?

Frau Förster besaß ihren Stolz, ich fürchtete, der große finanzielle Unterschied würde für ihr Zartgefühl peinlich sein.

Helene würde außerdem in so ganz andere Kreise kommen durch eine Verbindung mit unserer Familie, daß ihr, wenn ich so sagen darf, ihre Ausbildung doch noch zu große Lücken auf.

Darüber mußte ich viel nachdenken, kam aber stets wieder zu dem Schluß, daß die inneren Beziehungen der beiden Menschenkinder doch durchaus harmonische seien, und alles Andere ließ sich dadurch leicht decken oder ergänzen.

Ich bat darum Frau Förster immer dringender, an unseren Unterhaltungsstunden auch Theil zu nehmen; sie that es auch, obgleich sie meist so ermüdet war, daß ich ihr die Abspannung anmerkte; und dazu kamen noch die vielen drückenden Sorgen, denn ihre Lage war eine sehr bedrückte.

Von unserer Seite geschah ja Alles, um die brave Frau in ihren kummervollen Stunden aufzurichten, mein Mann erbot sich auch zu manchen Gefälligkeiten, wodurch ihr auch einige Erleichterung wurde.

Einmal besuchte ich Frau Förster an einem Samstag Abend gegen sechs Uhr, ich hatte aus unserer Heimath so kostbare Fische erhalten und wollte ihr selbst einen Versuch davon bringen.

Auf dem Hofe begegnete mir Els, die mir sagte, Frau Förster sei heute so schrecklich betrübt, sie befände sich im Wohnzimmer.

Bei meinem Eintritt hatte mich die gute Frau garrnig bemerkt, sie saß mit gefalteten Händen im Lehrsessel am Ofen. Die Glocken läuteten Sonntag ein, während ich ihr zurief: „Griß Gott, Frau

den Kandidaten
in tiefen Wald-
kommen. — O
geheure Mehr-
vernachlässigt!
en, mehr um
zunehmen, als
ng desselben zu
ung gemäß zu
e ein befehlend
Sie sind zwar
; bei manchem
er in seinem
Schulverbot des
Seitdem das
das Ertrinken
„Spiele zur
n Jahre 1796.
ein befehlend
ng folgt.)
Rehböde, Auer-
rige Wild hat
n, die Bäume
schöne Vieh, das
das wir noch
Wahrheit dieses
n. Während der
ur am Ende des
hlage das schöne
il in unserer
r gefallenen
nügen eines
en können!
einigen warmen
endlich auch die
schweren ist.
verwandlung.
ziergerien, die
erster leidet sehr
Natur um einige
den 3 Stunden
ins Thal hinein-
stehende Bäume
die Kirschkäule
umblühenden schon
vergebens nach
wohl noch dauern,
en gestern einige
begleitet waren,
familiäre war.
stehenden und den
die Arbeit ein-
en. In Anbetracht
der „K. Wtz.“
wurden von der
de der Aufruf
den genannten
war nicht mehr
selbe wurde mit
sen Steinwürfen
rache wurden die
wider Gebrauch,
schaffen, um die
hies gehört, aber
auf die Polizei
ammelten Hausen
die zurück. Sofort
ten getrimmte,
eder die Straße.
st auf, von wo
widerstand, und
den, sobald der
Kolladen schnell
der Schaulenfer
de Deutschen Hof
schlimmere Aus-
untemenkönnen
deute waren wir
— 6. Mai. Da
en hatte, rüdte
s furchtbar mit
demerblieben an
ihrer Tochter
hätte aufstehen
Ich nahm sie
end fortbildete.
Nutter, als wie
n Verhältnissen.
sich auch mein
sechzehnjährige
nen, doch, daß
en und Victor
ein Mann mich
der Meinung,
des einmal auf
wenn sich die
Schwager wirklich
gefragt hätte.
scheidung war,
Schwager war
ie konnte Frau
große finanzielle
kommen durch
ich so sagen
stets wieder zu
Menschenkind
sich dadurch
er, an unseren
s auch, obgleich
ung anmerkte;
denn ihre Lage
Frau in ihren
ot sich auch zu
störung wurde.
amstag Abend
kostbare Fische
ingen.
Frau Förster
ngimmer.
richtig bemerkt,
Die Glocken
Gott, Frau

das Volk eingekerkert. Ein Civilist ist todt, viele sind mehr oder minder verlegt. — In Wanne ist heute Morgen der Streik ebenfalls ausgebrochen. Militär ist dahin abgegangen.
— Gelsenkirchen, 6. Mai. Auf drei Schächten der Zeche „Konfolidation“, zwei Schächten der Zeche „Anfer Frib“ und auf den Zechen „Bismarck“, „Pluto“ und „Wilhelm“ streiken sämtliche Arbeiter. Die Werkschafften, Braunkohlenzechen und Braunkohlengruben im ganzen Kreise Gelsenkirchen sind geschlossen. — Der Streik der Bergleute nimmt zu. Während morgens noch die Belegschaft auf den umliegenden Zechen theilweise angefahren war, erischen niemand zur Mittagszeit auf den Zechen „Rheinische“, „Wilhelmine“ und „Hibernia“. „Dahlbusch“ ist bis jetzt vom Streik noch nicht berührt.
— Gelsenkirchen, 7. Mai. (Der Arbeiterstreik) erstreckt sich jetzt auf sämtliche Zechen des Kohlenreviers. Die Arbeiter verlangen 15 pCt. Lohnerhöhung. Die Streikenden verhalten sich durchaus ruhig. Gestern sind einige wenige Verhaftungen vorgenommen worden. Die hier weilende Kompanie des 13. Infanterie-Regiments rückte heute wieder nach Münster ab und wird durch zwei Bataillone ersetzt. In einer gestern stattgefundenen Versammlung der Streikenden wurde beschlossen, an den aufgestellten Forderungen festzuhalten. — In Gelsenkirchen sind weitere zwei Bataillone Infanterie aus Wesel eingetroffen. In der vergangenen Nacht hat eine größere Verammlung von Bergleuten der Gelsenkirchener Zechen stattgefunden. Der Streik nimmt weitere Ausdehnung an, jedoch heute mit Ausnahme von dem Schacht der Zeche „Dahlbusch“ sämtliche Zechen des Gelsenkirchener Schaller Reviers feiern. Der Herr Oberpräsident von Dagemeister und der Herr Regierungspräsident von Kottbus sind noch hier anwesend.
— Essen, 6. Mai. Heute Nachmittag wurden elf junge Bergleute aus Gelsenkirchen, welche bei dem gestern dort stattgefundenen Tumult verhaftet worden waren, als Arrestanten, je zwei und zwei aneinandergeschlossen, in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert. Die Verhafteten, welche sich vor dem Strafgericht wegen Auftrags zu verantworten haben werden, stehen der Mehrzahl nach im Alter von noch unter 20 Jahren.
— Bochum, 7. Mai. Im Bochumer Bezirk ist der Zustand fast allgemein: es finden vielfach Arbeiterversammlungen statt, bei denen vereinzelt rote Fahnen bemerkt werden. Auf der Zeche des Bochumer Vereins wird gearbeitet. Die feiernden Zechen haben Kohlen für die Wasserhaltungs- und Maschinen zu beschaffen, ohne deren Betrieb die Bergwerke erlaufen. Die Bochumer Arbeiter zeigen gleichfalls Ausstandsgelüste. — In den Bezirken Dortmund und Essen ist es noch ruhig, doch erwartet man morgen Ausstände. Auf der Zeche Grün in Gattrop stehen die Arbeiter aus; dieselben ziehen mit einer roten Fahne umher; fünfzig Soldaten sind dort ein- geschickt worden. Die ausländischen Arbeiter von „Präsident“ und „Hannover“ hundert die Arbeiter von Carolinengrund am Aufbruch.
— (Eine schöne Liebeserklärung) wurde am Donnerstag der Zeche „Konfolidation“ zu Schale zu Theil. Während der Nacht war jemand auf den über 50 Fuß hohen Kamin aufgestiegen und hatte dort oben eine rote Fahne angeheftet. Es war niemand bereit, den roten Faden herunter zu holen, bis schließlich ein Schmeidegefelle gegen Vergütung von 30 M. sich zu der waghalsigen Arbeit verband.
— (Miemals). Der „König-Volksz.“ zufolge lehnte der Papst mit einem kategorischen „Nie!“ das Andiengebot des Kölner Männerge- sangvereins ab, nachdem dieser im Lullalied gesungen.
— Kaminbau, 6. Mai. (Ein schreckliches Unglück) ereignete sich Ende voriger Woche hier am Gattrop. Im Dachstuhl eines dortigen Hauses brach das Feuer aus, nur mit dem Glück, daß die Bewohner der oberen Stockwerke retteten sich, nur mit dem Glück, daß die Bewohner der oberen Stockwerke retteten sich, nur mit dem Glück, daß die Bewohner der oberen Stockwerke retteten sich.
— (Das überaus traurige Schicksal) der Braut eines Kaufmanns in Lüttich erweckt dort allgemeines Bedauern. Bei dem am Vorabend der Hochzeit stattgefundenen „Volterabend“ hatte die Schwester der Braut in üblicher Weise unter Anlage eines Wundschreibchens den Braut- frau und Schwieger überreicht. Kaum war dies in feierlicher Form geschehen, als die Braut von einer Ohnmacht befallen wurde, aus der sie trotz aller angewendeten ärztlichen Mittel nicht mehr erwachte. Sie starb an ihrem Hochzeitstag wenige Stunden vor dem Augenblick, in dem sie mit dem ge- liebten Mann ehelich verbunden werden sollte. Statt der Freudenkrone ward ihr eine Totenkrone.
— (Zu genau befolgt.) In dem Postgebäude in der Danienstraße in Berlin herrschte dieser Tage ein allgählig schon früh morgens stille enge Thätigkeit, welche nur durch das Klopfen eines Maurers gestört wurde, der das zerfallene Kreuz des Hauses reparieren sollte. Der Maurer flopfte so fleißig auf einen Maurerklopf, daß der zum Telephon ge- horende Beamte absolut nichts verstehen konnte. „Deren Sie doch mal ein bißchen zum Fenster hinaus, auf das Sie dort unten am Telephonieren“ ruft der Beamte gegen Mittag schaut der Beamte zufällig wieder zum Fenster hinaus, da sah der Maurer noch auf seinem Kalkstein und schamhaft vernagelt sein Pfeifen.
— (Fasen, 3. Mai. (Ein bedauerlicher Unfall) hat sich gestern in einer hiesigen Kaserne ereignet. Ein Wundschreibchens- bantiste mit einem Gewehr, legte gegen einen Kameraden, gleichfalls einen Wundschreibchens- bantiste, an und feuerte, ohne zu wissen, daß das Gewehr mit einer Patronen geladen war, ab und verletzte seinen Kameraden am Unter- leib derart, daß derselbe noch im Laufe des gestrigen Tages seinen Geist aufgab.
* Siegen, 8. Mai. (Gewitter). Nach der heissen Hitze der letzten Tage schienen wiederholt schon Gewitter eintreten zu wollen; es blieb aber bei längerem sogenanntem Wetterleuchten und schwachem, entferntem Donner.
Förster, Sie sitzen ja so nachdenklich da, sehen Sie einmal her, was ich Ihnen aus Holstein bringe.“
Die Schwermuth wich aber nicht aus ihrem Gesicht, während sie mich in ihrer gewohnten Herlichkeit begrüßte.
Mir war die Luft zu schwül in der Stube und so wanderten wir ein paar Schritte durch den Garten.
Als ich sie nach Helene fragte, antwortete sie mir, daß sie sich während der letzten Stunde garnicht nach dem Kinde habe umgesehen, sie sei so beschäftigt gewesen.
Wir bogen nach der Buchenlaube ein — und da fanden wir Helene, und zwar mit meinem Schwager Victor in traulichem Gespräch, Hand in Hand sitzend.
Mein Schwager erhob sich eiligst und reichte Frau Förster die Hand, und Helene sank in die Arme ihrer Mutter.
Gesprochen wurde kein Wort, wir verstanden uns gegenseitig und hatten auch das Gefühl, daß diese Stunde eine Segensstunde sei. Wir werde ich die Augenblicke in der Buchenlaube vergessen, sie jagen reichen Segen und tiefen Schmerz nach sich. Gott Lob, hatte keines von uns von letzterem ein Vorgefühl, wir waren zu glücklich, mußte es doch so kommen.
Meine Kinder empfingen am anderen Tage die neue Tante mit lautem Jubel, mein Mann und der andere Schwager hatten an dem Vormittage schon ihren Besuch im Försterhause gemacht, wo das neue Brautpaar zum Kirchgang gerufen war, denn das ist so eine schöne Sitte hier in der Gegend, daß der erste öffentliche Ausgang eines Brautpaares der gemeinsame Kirchgang ist. (K. f.)

Heute gegen Mittag dann zogen Gewitter von verschiedenen Seiten her auf, die ganze Luft war andauernd mit Gewitterwolken erfüllt, und dieser machte sich während längerer Zeit in Bliz und Donner Luft. Die Gewitterhitzungen waren mitunter recht bedeutend. Was aber das Beste ist: das Gewitter bringt einen herrlichen Regen mit sich, unbeschädigt für unsere Fluren. In nördlicher Richtung regnete es schon vorher tüchtig; in Weidenau z. B. ist um die Mittagszeit ein equidender Regen niedergegangen. Das Wachs- thum ist fortgesetzt ein ungewöhnlich hüppiges.
— (Personenstandsnotizen pro April). Es wurden lebend geboren 29 männliche, 29 weibliche, insgesammt 58 Kinder. Todtgeboren wurde 1 Kind männlichen Geschlechts und 2 Kinder weiblichen Geschlechts insgesammt 3 Kinder. Es starben 25 männliche, 13 weibliche, insgesammt 38 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr 4. Der Todes- ursache nach starben 7 an Diphtherie und Group, 5 an Lungenschwindsucht, 8 an Lungentzündung, 1 an Keuchhusten, 3 infolge Verunglückung, 1 durch Selbstmord, 13 an sonstigen Krankheiten. Geschlechtsungen fanden 14 statt. Die Geburten haben die Normalziffer um 2% überschritten, während die Sterbefälle diesmal um 7% hinter der Normalziffer zurückgeblieben sind.
Die Vögel im Siegerlande.
In Nr. 50 dieser Zeitung veröffentlichte Herr Professor Dr. Schmidt in Köln die Uebersetzung eines Gedichtes des englischen Dichters Longfellow: „Die Vögel in Killingworth“, und knüpfte daran eine Bemerkung, dahin gehend, daß die Thierwelt einer bestimmten Gegend sich selbst regulire und es des Eingreifens der Menschen bedürfe. Unterdrückung der einen oder anderen Art nicht bedürfe, ja daß solches sogar meist nachtheilig zu wirken pflege. In auffallend scharfer Weise wendet sich ein „Eingekerkert“ in Nr. 71 der „Siegener Zeitung“ gegen diese Schmid'sche Rundgebung. Vielleicht ist der Eingekerkert kein Siegerländer, vielleicht kennt er Herrn Professor Dr. Schmidt nicht. Das würde seine Heftigkeit entschuldigen. Wir haben die betr. Nr. dem urförmigen Gracchens zu Unrecht Angegriffenen eingeliefert; er kann sich also selbst verteidigen — wenn er anders Lust dazu hat.
Wir selbst ergreifen aus einem anderen Grunde in dieser Sache das Wort. Neben den von dem hiesigen Thierforschungs-Verein zur Ver- theilung vorgemerkten Vogelarten: den Raubvögeln, der Rabenkrähe, der Elster, dem Hahnen etc. fehlt der hiesige Fische- und Fischerei-Verein auf die Fische auch noch den Fischweibchen, den Eisvogel und die Wasseramsel. Geseht den Fall, es würde hier etwas Wein gebaut, so vervollständigten die Winger die Liste der „Vogelfreien“ sicher noch durch den Elster und Sperling, und wenn endlich noch einige Kirschkirschen große Felder zur Samenernte angelegt hätten, so wäre nichts gewisser, als daß die ganze Sippe der Samenreifer, die Stieglitz, Hänfling etc. mit hecangezogen werden würden. Die Vogelwelt des Siegerlandes würde in dieser Weise allerdings sehr gelichtet werden.
Nicht denn das massenhafte Abnehmen einzelner Vogelarten wirklich von erheblichem Nutzen? Wir wollen zur Beantwortung der Frage zunächst mit den Raubvögeln beginnen. Droben im lichten Hether schwebt einer dieser fähigen Gezeiten mit dem hellen Auge, dem schönen Gefieder, der elegantesten Flugbewegung. Seine Kreise werden enger und enger, dann schiebt er herüber, und wir dürfen mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß seine fähigen Gänge irgend ein lebendes Wesen geschnitten haben. Muß dies ein Vogel sein? Weit entfernt davon! — Könnte der Raubvogel seine Vertheilung selbst führen, er würde etwa folgendes vorbringen: „Ich leugne den gelegentlichen Vogelraub nicht, aber ich bin trotzdem ein Schutz- und Schirmherr der Vogelwelt. Meinem Nimmischen Angriff entgeht bei einer Streife durch den Wald nicht das flinke Gitzfächchen, entgegen nicht Wiesel, Iltis und Marder. Mit ihrer Vernichtung sichere ich hundertsten bar- mherziger Vogelfamilien ein unerschöpfliches Dasein. Allenfalls den Vetter Sperber nehme ich aus. Er ist ein Lump, der seine hungrige Brut am liebsten mit lauter jungen Vögeln füttert.“
Würden wir einen zweiten der verfolgten Vögel hören, den Hahnen, welches Klageklage würde er antworten über die graumäulige Verfolgung seiner Sippe durch den Raubvogel! Der runde feiste Bürde läßt ja so häufig sein buntes Federkleid unter dem Schnabel seines Würgers und verfallt nachher dessen unerschütterlichem Kropf. Fast unter unseren Augen haben wir am Fischbäcker Berge einen ganz gemüthlich herumtrübsenden Hahnen von einem Sperber überfallen; ein lautes Aufschreien und es war um ihn. Er, der Hahnen, nicht minder die Elster und die Krähe sind nur be- dingungsweise Vertheilung. In ersten Frühling, bei noch vorhandenem Futtermangel kommt die Vetterfabelei fast ausschließlich vor; selbst unsere langgestreckte Schwarzwilderei greift zu diesem Notbehelf, wie denn eine Gerichtsverhandlung ihrer Zeit den diesfälligen Beweis erbracht. In der Thierwelt ist jeder Vogelart der Tisch reichlich gedeckt.
Was die neuerdings angeordnete Vertheilung des Eisvogels anbelangt, so bedauern wir die Maßnahme herzlich des felsen schönen, hoch inter- essanten Thierchens wegen. Es ist, als habe der Vogel seine Farbenpracht, dies leuchtende Blau-grün, dies art glänzende Blau der in letztere Farben getauchten beiden Züge entleert. Etwas gleich Schönes bietet Deutschlands Fauna kaum zum zweiten Male. Nur selten kann man den hochst schönen Vogel eingehend beobachten. Es freudt meist schon bei dem Versuch einer Annäherung weiter. Die wenigsten Personen kennen das Thier aus eigener Anschauung. Wir haben ihn wiederholt an der Sieg und ihren Neben- wässern, einmal sogar flüchtige Weisung der Vögelhändlerischen Papiermühle den ersten Unterricht im Wasser nehmen. Bei Niederbächen beobachteten wir längere Zeit ein stehendes Exemplar am Ufer der Sieg. Das Thierchen saß, den schuppenartigen Schmel nach dem Wasser zu ge- wendet, regungslos auf einem Uferstein, stürzte sich dann kopfüber ins Wasser und erdicht gleich darauf mit einem Fischen im Schnabel. Das sind allerdings einzelne Fische, welche dem Wasser entzissen werden. Wie viel mehr verbergen sich da unzahlige Vuben, welche den bekannten Halb- freis von Steinen ins Uferwasser setzen, vorn ein Loch offen lassen und dies nach einiger Zeit eifertig schließen! Eine winnigende Menge junger Fischbrut fällt ihnen dann zum Opfer. Oder wie viel mehr verbergen sich der Feindschmecker, der sich einige Krüge voll einfängt oder einfangen läßt, um sie gefochet als Napierchen zu verzeihen!
Von der Wasseramsel ganz zu schweigen. Wer kennt sie nur vom An- sehen? Es werden sich Vieles melden. Während meines 36jährigen Lebens im Siegerlande habe ich erst ein einzigesmal die Freude gehabt, den hübschen schwarz-weißen Vogel tauchend in den Tümpeln unterhalb des Wehres am Hoardschen zu beobachten. Es sind das in Wirklichkeit seltene Vögel.
Was wir bezwecken, ist: eine thunlichste Schonung der besonders inter- essanten oder schön gefiederten Vögel zu erbitten. Es sind dies: unter deutscher Papagei, die Elster; ferner der Hahnen, der Eisvogel und die Wasseramsel. Man lasse sie nicht bis zur Vernichtung abziehen. Sie beleben mit ihrem eigenartigen Wesen, nicht minder mit ihrem Farbenreiz Flur und Wald und die Ufer des Wassers. Der durch sie gestiftete Schaden ist auch soweit nicht her.
Der Mensch kann seine Hände nicht schuldig über jedes Vogelnest breiten. Die Natur erscheint oft grausam in ihren Maßnahmen und Ein- richtungen. Der so hoch empfindsame Mensch muß den Würger Tob, muß die furchtbare Diphtherie an das Lager seiner Kindlein treten lassen; er ringt die Hände und — umsonst! Der Liebling ist ihm schon hinweg gerissen. Auch dem Vogelgebeten die Schmerzen jähren Verlustes nicht erpar. Eben noch reden die Kleinen die Köpfchen über den Nestrand, guden mit hellen Augen nach den Speise bringenden Eltern aus — da plötzlich ein mächtiges Flügelrauschen, ein großer dunkler Schatten — ein Raubvogel fröhlich die sorglos piependen Kleinen — die noch warme Stätte eifertlichen Glückes ist leer.
Handel und Industrie.
* Siegen, 7. Mai. Die Londoner Notierungen betrugen am 6. Mai: Kupfer, Gilsbarren 38 £ 5 S. 0 D. — 38 £ 10 S. 0 D.; Blei, eng- lische 12 £ 15 S. 0 D.; spanische 12 £ 10 S. 0 D.; Zink, spezielle Marken 17 £ 12 S. 6 D. — 00 £ 00 S. 0 D.; gewöhnliche Marken 17 £ 10 S. 0 D.; Silberbarren 42 1/2 Pence.
* Siegen, 8. Mai. Die Londoner Notierungen betrugen am 7. Mai: Kupfer, Gilsbarren 38 £ 5 S. 0 D. bis 00 £ 00 S. 0 D.; Blei, engl. 12 £ 15 S. 0 D., spanische 12 £ 10 S. 0 D.; Zink, spezielle Marken 17 £ 12 S. 6 D.; gewöhnliche Marken 17 £ 10 S. 0 D. bis 00 £ 00 S. 0 D.; Silberbarren 42 1/2 Pence.
* Siegen, 8. Mai. Auf der heutigen Erzversteigerung wurden zum Verkauf ausgesetzt und wurden die untenverzeichneten Preise erzielt:

Quantum.		Von den Gruben garantierter Erpelt.				Soco	
Kilogramm.		Durchschnittsgehalt p. 100 K.				Verkaufspreis:	
		Silber	Alu	Kupf.	Zink		
		Gramm.	Procent.	pCt.	pCt.		
Gleiserte:							
50 400	62,92	68,51	—	—	20 00	Dahlbruch.	
49 200	69,77	60,14	—	—	18 70	Dahlbruch.	
70 000	70,28	60,50	—	—	18 60	Pittfeld.	
75 000	28,58	58,33	—	—	13 40	do.	
115 000	17,53	53,23	—	—	10 30	Seife-Warstein.	
80 000	28,82	68,88	—	—	15 60	Eisen.	
40 000	19,97	52,72	—	—	10 60	Wissen.	
10 000	14,61	58,07	—	—	11 00	Wieschenneff.	
Sa. 489 600							
Kupfererte:							
21 000	—	—	4,85	—	—	Eisenfeld.*	
50 000	—	—	5,46	—	—	Niederbächen.*	
10 500	—	—	8,08	—	—	do.*	
40 000	—	—	8,19	—	3 60	Eisenfeld.	
Sa. 121 500							
Gleiserte:							
5 500	—	—	—	45,37	—	Wieschenneff.*	

* Zurückgezogen, weil vorher verkauft.

Die begabten Meierpreise sind hohe und können die Gruben mit dem Ergebnis des heutigen Marktes zufrieden sein.

Die Londoner Durchschnitts-Notierungen pro April 1889 betrugen: Zink, gew. £ 17,209, Blei, span. £ 12,617, Silber, £ 42,187.
* Hamburg, 7. Mai. Silberbarren M. 125,00 B., M. 124,50 G.

Rheinisch-westfälischer Eisen- und Kohlenmarkt. Die günstige Entwicklung des rheinisch-westfälischen Eisenmarktes machte auch in der abgelaufenen Woche in allen Zweigen weitere erfreuliche Fortschritte. Die Aufträge gingen in genügender Anzahl ein, während die Preise sich durchweg fest und steigend verhalten. Das Geschäft in heimischen Kohlen ist noch immer sehr lebhaft. Die Gruben im Siegerlande und Nassauischen haben ihre Production aufs äußerste gesteigert, ohne indeß den erhöhten Anforderungen genügen zu können. Der Bezug ausländischer Erze erhält sich daher nicht nur auf der bisherigen Höhe, sondern nimmt noch zu. Selbstredend sind bei dem gesteigerten Bedarfe die Preise für Kohlen außerordentlich; dieselben stellen sich pro Tonne wie folgt: Kohlpfath M. 10—10,50, gerösteter Spatheisenstein M. 13—14, Glanzeisenstein M. 11—12, Brauneisenstein M. 11,50—12, rothe Rothbringer Minette M. 3,30, do. gelbe M. 2,70, do. graue M. 2,50. Das Rotheisensteingeschäft ist vor wie nach lebhaft. Die Aufträge gehen in gesteigertem Maße ein. Bezüglich der Vorräthe ist, trotz der erhöhten Production, eine weitere Abnahme zu constatiren. In Spiegelleien liegt das Geschäft unverändert günstig; besonders ist die inländische Nachfrage andauernd lebhaft, während der ausländische Markt nicht ganz befriedigt. In Buddelrotheisen herrscht recht starker Abzug; die erhöhten Preise werden ohne Mühe behauptet. Die Nachfrage in Gießer- rotheisen hat sich in letzter Zeit zwar nicht gesteigert, doch herrscht auch in dieser Sorte lebhafter und stetiger Verkehr. Thomaseisen ist ebenfalls sehr gefragt; die Preise sind unverändert fest. In Bessemererisen ist einige Besserung eingetreten. Die Preise stellen sich pro Tonne wie folgt: Eisengießen mit 10—12% Mangan M. 64—66, Buddelrotheisen M. 57—58, Bessemerrotheisen Nr. I M. 63, do. Nr. II M. 60, do. Nr. III M. 57, Bessemererisen M. 58, Thomaseisen M. 47. Die Stabeisen-Werthe sind recht gut beschaffen, da die Aufträge vom Inlande her in genügender Weise eingehen. Aber auch der ausländische Markt berechtigt in letzterer Zeit zu besseren Hoffnungen. Es wird jedoch allgemein über die fortwährende Vertheuerung der Rohstoffe geklagt. Das Geschäft in Banden hat sich wenig verändert. In Formeisen ist die Nachfrage außerordentlich stark, da bei der regen Thätigkeit größerer Kisten Trägereisen benötigt werden. Es wird notirt für Stabeisen M. 131—133, für Banden M. 135—140, für Bausträger M. 125—128. In Grobblechen kann die Geschäftslage als recht befriedigend bezeichnet werden, da es an Beschäftigung nicht mangelt und die Preise lohnend sind. In Feinblechen ist das Geschäft nicht so günstig, doch hofft man, daß in der nächsten Zeit die bereits gemeldete Besserung weitere Fortschritte machen wird. Die Drahtindustrie beghart in ungünstiger Lage ohne Aussicht auf baldige Besserung. Maschinenfabriken, Eisengießereien und Kesselschmieden sind gut beschäftigt. — Der Kohlenmarkt hat in der vorigen Woche seine bisherige durchaus feste Haltung beibehalten. Die Nachfrage ist sehr stark, so daß die Zechen genöthigt sind, Ueberflachten einzulegen, um ihren Verbindlichkeiten nachzukommen. Die anziehenden Preise werden schluß bewilligt. Der Verband erlitt weder auf der Eisenbahn noch auf dem Rheine irgendwelche nennenswerthe Störungen.

Kauf, 3. Mai. (Fruchtmärkte). Weizen neuer 1. Qual. 19,00, 2. Qual. 17,50 Mt.; Landroggen, alter 00,00, neuer 1. Qual. 14,20, 2. Qual. 13,00 Mt.; Wintergerste 00,00 Mt.; Sommergerste 00,00 Mt.; Buchweizen 00,00 Mt.; Hafer 13,80; Avel (Rüben) 00,00 Mt.; Raps 00,00 Mt.; Rartoffeln 8,00 Mt.; Stroh 28,00 M. für 500 kg; Heu 40,00 M. für 500 kg; Rübel per 100 kg 57,00, do. jahweise 58,50 Mt.; gereinigtes Del 60,00 Mt. Preß- luchen 122 Mt. per 1000 kg.

Köln, 6. Mai. (Schlachtviehmarkt). Heute waren aufgetrieben: 531 Ochsen, verkauft la zu 68, Ha 58, Ha 54 Markt; 26 Stiere, verkauft la zu 54, Ha 50, Ha 46 Markt, 475 Kühe und Kinder, verkauft la zu 55, Ha 50, Ha 45 Markt, 344 Schweine, verkauft la zu 60, Ha 58, Ha 54 Markt per 50 Rgr. Schlachtgewicht.

Ziehung der 2. Classe 180. fgl. preuß. Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Bei der am 7. ds. M. angefangenen Ziehung fielen Vormittags:
1 Gewinn von 1500 auf Nr. 153138.
Bei der am 7. ds. M. fortgesetzten Ziehung fielen Nachmittags:
1 Gewinn von 3000 M. auf Nr. 70254, 2 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 11661 19782, 4 Gewinne von 500 M. auf Nr. 40344 74087 92146 97008.

Nur eine Mark kostet die Schachtel, enthaltend 50 Pillen, der echten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen in den Apotheken. Selbst bei täglichem Gebrauch reicht eine Schachtel für einen Monat, sobald die Kosten nur wenige Pfennige pro Tag ausmachen. Hieraus geht hervor, daß Bitter- wasser, Magentropfen, Salzpastillen, Ricinusöl und sonstige Präparate dem Publikum viel theurer als die echten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen zu stehen kommen, dabei werden sie von keinem anderen Mittel in der an- genehmen, unschädlichen und sicheren Wirkung bei Magen-, Leber-, Gallen-, Hämorrhoidal- und anderen Krankheiten übertroffen. Man sei stets vorsichtig, die echten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen zu erhalten, da täuschend ähnlich verpackte sogenannte Schweizerpillen sich im Verkehr befinden. Die Bestandtheile sind: Silbe, Moischusgarbe, Aloe, Abtint, Bitterklee, Gentian. Hauptvertrieb: Köln, Einhorn-Apothek.

Kriegerverein „Auf den Hütten“.
Sonntag 12. Mai cr.,
Nachmittags 3/4 Uhr,
General-Versammlung
Tagesordnung:
1. Delegirtenwahl.
2. Diesjährige Festlichkeiten.
3. Sonstige Vereinsangelegenheiten.
Der Vorstand.

Hausverkauf.
Ein in der besten Ge-
schäftslage Siegens ge-
legenes großes Geschäfts-
haus mit geräumigem
schöner Ladenlokal soll verkauft
werden. Interessanten wollen sich
wenden an
Weiswinkel, Auct.-Comm.

Kartoffeln
Lieferung waggontweise und in kleineren
Portionen billigt
Friedrich Gimbel.

H. Fölger Böhr
Siegen-Sieghütte,
Kesselschmiede, Brückenbau & Eisengiesserei
Lieferer:
Dampfkessel, Reservoirs, Röhren, Dächer, sämtliche
Eisenconstruktionen für Kohöfen, Eisenbahn-
Straßen und Fußgänger-Brücken u. f. w.
Hartwalzen bis zu den größten Dimensionen als Specialität,
Weich- und Kaliberwalzen, sämtliche Gußstücke für
Buddel-, Walz- und Gitterwerke, sowie für Gruben-
Apparatrohren, Dampf- und Wasserrohren, Hartguß-
stücke zu den verschiedensten Zwecken, als Brechbäcken, Stempel
u. f. w., sowie Bau- und Maschinenguß in Lehm und
Sand nach Modell oder Zeichnung.

**Bilanz-
u. Speisefartoffeln**
Lieferung billigt in Waggonladungen und
kleineren Quantitäten
Joh. Zahn, Siegen.

Handel und Industrie.
* Siegen, 7. Mai. Die Londoner Notierungen betrugen am 6. Mai: Kupfer, Gilsbarren 38 £ 5 S. 0 D. — 38 £ 10 S. 0 D.; Blei, eng- lische 12 £ 15 S. 0 D.; spanische 12 £ 10 S. 0 D.; Zink, spezielle Marken 17 £ 12 S. 6 D. — 00 £ 00 S. 0 D.; gewöhnliche Marken 17 £ 10 S. 0 D.; Silberbarren 42 1/2 Pence.

Möbel-Fabrik u. -Handlung
in geneigte Erinnerung. Für solide, geschmackvolle Arbeit leiste ich jede Garantie
nicht vorrätiges wird rasch geliefert.
Heinr. Langenbach.
Kölnerstraße.

Rehböde
kauft per Pfund 75 Pfg.
Fr. Beyer, Kölnerthor.
Samstag eintreffend
alle Sorten frische Gemüse zu den
billigsten Tagespreisen bei
Fr. Beyer, Kölnerthor.

Sässel
stets vorrätig bei
Joh. Zahn, Siegen.

**Zur Anfertigung
von
Polster-
und
Dekorations-Sadlen**
von den einfachsten bis zu den feinsten
u. in allen Stilarten hält sich empfohlen
H. Moeser,
Polsterer und Decorateur.
374 Markt 374.
Alleinige Vertretung für Glas-
malerei-Imitation.

Frische Milch!
Alex. Weiss, Eintocht.
Doppelt gew. Rühkohlen,
la. melirte Flammkohlen,
Schmiedekohlen und
Braunkohlen-Briquettes
in bester Qualität
empfiehlt
Friedr. Gimbel.

Anstreichergehülfsen
sucht auf sofort J. Rübenkönig,
Markt.

Umhänge, Jaquetts, Berl-Fichus, Sonnenschirme

sind wieder in neuer Sendung eingetroffen.

Eberh. Durrn, Markt 58.

Anfertigung nach Maass in kürzester Frist.

Tanz- u. Anstandsunterricht.

Der bereits angekündigte
Tanz-Cursus
 im Lokale der Bürgergesellschaft beginnt **Mittwoch den 8. Mai**, für Schülerinnen um 4 und für Schüler um 1/6 Uhr. Der Cursus für Erwachsene beginnt **Mittwoch den 15. Mai** im Hotel des Herrn Carl Rüdiger, Abends 8 Uhr für Damen, um 9 Uhr für Herren. Weitere Anmeldungen werden in genannten Lokalen entgegengenommen. Hochachtungsvoll!
M. Schmitt.

Verlag von Hermann Montanus in Siegen.
 Es erschienen:
Siegerländer Rechenbuch Nr. 5.
 Aufgaben für das praktische Rechnen.
 3. Heft.
 Die Bruchrechnung und die Rechnungsarten des bürgerlichen Lebens.
 3. vollst. umgearbeitete Auflage.
 Preis gebunden 75 Pfg.
 Mit diesem 5. Heft ist die neue umgearbeitete Auflage des „Siegerländer Rechenbuches“ vollendet. Im Interesse der Lehrer-Wittwenkasse ist eine allgemeine Einführung dieses „Rechenbuches“, wie auch der jetzt in 20. Auflage vorliegenden „Rechnenlehre“, sehr zu empfehlen. Den Herren Schulleitern und Lehrern stehen Exemplare gerne zur Verfügung.
 Siegen, Markt 362. **Herm. Montanus,**
 Buchhandlung.

Bei der jetzt beginnenden Lehrernde
 empfehle meine **Lohwaagen** zu
 billigsten Preisen.
 Siegen. **A. Spies, Waagenfabrik.**

Das größte Glück auf Erden ist nicht der Reichtum an Geld und Gut, sondern die Gesundheit. Viele Kranke erkennen ihre wahre Lage nicht und lassen sich als Magenkranker, Blutarmer, Bleich- und Schwindsüchtiger behandeln. Betrachte man nun bei den meisten Kranken die sich zeigenden Symptome genauer, so wird man finden, daß Wurmkrantheit die Hauptrolle spielt; so manche Medizin wird gegen obestehende Leiden eingenommen, wäre aber besser ersetzt durch ein Wurmmittel des bekannten Spezialisten **Theodor Kouchy in Stein bei Säckingen**. Die sichersten Symptome eines an Bandwürmern, Spul- oder Madenwürmern Leidenden sind: Abgang nadel- oder fadenförmlicher Glieder und sonstiger Würmer, solche Blässe des Gesichtes, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung und Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungsbeschwerden, Appetitlosigkeit, abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, Aufstoßen eines Knäuels bis zum Hals, häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfter Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken im After, Koliken, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stehende, jauchende Schmerzen in den Gedärmen, Herzlopfen, Menstruationsstörungen. — Zahlreiche Atteste aus allen Kantonen beweisen die Vorzüglichkeit der Methode. — Dauer der Kur 30 bis 60 Minuten ganz ohne Verunsicherung. Bei der Bestellung, ist Alter und Geschlecht des Patienten anzugeben. Die meisten Kranken welche solche Mixturen verschluckt haben, waren von Würmern geplagt, während andere damit die dem Körper sehr dienliche Entfernung aller Unreinigkeiten zu ihrer Zufriedenheit erzielten. Die Kur ist unter Garantie der Gesundheit vollständig unschädlich.

ED. KREUTZ, Weidenau a. d. Sieg,
 (früher Eisenbahn-Station Saardt a. d. Sieg),
Eisen- und Metallhandlung
 (Lager an dem Bahnhofs, Comptoir und Laden gegenüber dem Bahnhofs an der Siegen-Hagener Chaussee)
 unterhält stets großes Lager in:

Bau-trägern in allen Profilen und Längen,
 ferner in L-, T-, Fenstereisen und allen anderen Eisen- und Stahlgewerken.
 O-, □-, □-Eisen (Stab-Walzeisen), Dachfenster, Kellereisen, Kamin-schieber und allen anderen Artikeln zu Bauzwecken: Gasröhren, Zinnröhren, Bleidröhen, Zinkblechen, Weichblechen, Eisenblechen, Blei, Zinn und anderen Metallen; Gußstahl und anderen Stählen, Ketten, Federn, Drahtstiften, Pumpen, Waagen und Gewichten; allen Arten Schrauben, fertigen Achsen, Räder und Räderherden, Räder- und Hausgeräthen, landwirthschaftlichen Maschinen, Werkzeugen für Schlosser, Schmiede und Schreiner, sowie Eisenwaren aller Art, Pulver und Schrot.
 Preise billigst. Lieferung prompt.

Wasserleitung.
 Unterzeichnete empfiehlt sich zur Ausführung aller einschläglichen Anlagen unter Garantie. Alle Leitungen werden nach Fertigstellung mittelst Druckwasserpumpe, unter Kontrolle des Wasserbauamtes, mit dem amtlichen Manometer auf 15 Atmosphären Ueberdruck von mir probirt.
 Mein reichhaltiges Lager in completen Badeeinrichtungen, Bädern, Wannen, Cisternen, porzellanen und gußeisernen emaillirten Wannen und Ausgüssen etc., halte ich ebenfalls bestens empfohlen.
 Kostenanschläge und Beschreibungen frei.
Fr. Dienenthal.

Neuheit. Marke Wildkatze
 Unvergleichbare Glacehandschuhe in schwarz und farbig, für Damen 4 Mark, für Herren mit Patentverschl. empfiehlt das Paar zu 3 Mark.
G. Drey.
 Rothe Kreuz-Loose a 3 M., Wesseler Kirchbau-Loose a 3 M., Neubrandenburger Pferde-Markt-Loose a 1 M., zu haben bei **Louis Schmidt, Friseur.**
 (Ein Schreinergeresse und ein kräftiger Kaufmann werden gesucht von **S. Ries, Bahnhofstraße.**)

Möbel-Fabrik & -Handlung

Wilhelm Sommer, Siegen,
 Sandstrasse 824 2.

Eigene Polster-Werkstatt. Eigene Tischler-Werkstatt.

Bestsortirtes Lager jeder Art Möbel von den feinsten bis zu den einfachsten.

10 komplette Anstreichzimmer (in getrennten Räumen) sind stets zur Ansicht aufgestellt.

Uebernahme ganzer Haus- und Zimmer-Einrichtungen in jeder Holz- und Stylart.



10 Pfennig Blitz-Blank

L. Schneiders Specialgeschäft
 BERLIN S.W. ZIMMERSTR. 89

Körper-Hygiene Haus-Hygiene

pro Büchse, für Gold, Silber, Kupfer, Messing, Spiegel, Möbel; schmiert nicht und giebt keine Schrammen. An Quantum das Doppelte aller bisherigen Putzmittel, mit überraschender Putzkraft.

Anerkannt wirksamstes Insektenpulver
 garantirter Erfolg.

Flothows „giftfreies“ Insekten-Pulver und -Tinktur
 je in Dosen resp. Flaschen à 1/2, 1, 2, 4, 7 1/2 M. inkl. Gebrauchs-Anweisung.
 tödten unfehlbar sicher und überaus schnell jedes Insekt, Schaben, Wanzen, Flöhe, Motten, Fliegen, Ameisen, etc.
 Nur leicht, wenn in Blechbüchsen resp. Flaschen verpackt, mit obiger Firma versehen.



Flothows „giftfreies“ Ratten- und Mäuse-Confect
 je in Dosen à 50 g, 1 1/2, 3, 6, 12 M. inkl. Gebrauchs-Anweisung.
 befreit die Haushaltungen mit absoluter Sicherheit in sehr kurzer Zeit von den gesammten schädlichen Nagethieren, Ratten, Mäusen, Fledhörnchen, Hamstern etc. (Kein polizeilicher Giftschein erforderlich.)

Zu haben in:
 Bochum, L. Bange, Carl Flügel, Drog. Emil Frings, Drog. L. Lange, Friedr. Schleiden, Friseur.
 Bonn, Wilh. Diedenhofen, Wenzelgasse 30, W. Diedenhofen (Friedr. Wewer Nachf.).
 Cassel, L. S. Rosenzweig, Drog.
 Dortmund, G. Benkhof, Drog. W. H. Schmitz, Schwamm-Drog., Münsterstrasse 7.
 Essen (Ruhr), Gebr. Lockamp.
 Gießen, Fr. Seibel.
 Hagen, J. Dahms & Sohn.
 Köln a. Rh., J. B. Becker, Einhorn-Apotheke, Glockengasse 2, E. A. Blaser, Drog. M. Hamacher, Jan van Werth, Apotheker, Altmärkt 48.
 Lüdenscheld i. W., Wilh. Leitheiser.
 Marburg, Ernst Schwaner.
 Siegen, Heinr. Fölzer, Th. Siebel & Co. H. Lehn.

W. & G. Reichlandt, Sandstrasse,

übernehmen unter Garantie in bekannt zuverlässigster u. sachgemäßer Ausführung alle
Installationsarbeiten für Wasserleitungen.

Installation von Wasserleitungen für Wohngebäude und Gartenanlagen.
Fenerhahn-Einrichtungen für Lager und Fabriken.
Wasserdruk-Ventilatoren.
Hydraulische Waaren- u. Speise-Aufzüge.
Wasserkraft-Motoren, Hoch- und Niederdruck-Wasserheizungen etc.

Lager in allen Wasserleitungs-Gegenständen.
Alle Arten Säbne.
Wandbecken, Klosetts
Badeeinrichtungen,
Hof- u. Gartenhydranten,
Berieselungs-Apparate,
Springbrunnen.
Großes Lager in Röhren für Druck, sowie leichteren für Abflüsse.

NB. Nach Fertigstellung einer jeden Leitung unterwerfen wir Röhren u. Säbne dem vorgeschriebenen höchsten Probedruck von 15 Atmosphären.

Guten Modell-Schreiner, sowie einen zuverlässigen Mann, am liebsten Schlosser, zur Bedienung eines Lauftrahnes mit Dampftrieb suchen
S. Fölzer Söhne, Eisenlegerei.
 Eigenes Siegel.

Werler Hoch- u. Bittersalz,
Werler Viehsalz,
Werler Bade- u. Gewerbesalz,
 empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

Marienburger Geld-Lotterie,
 Ziehung bestimmt am 6. Juni.
Hauptgewinn 90 000 M. baar.
 ganze Loose à 3 M., halbe „ à 1 M. 50 Pf.

Wesseler Kirchbau-Lotterie.
 (Nur Geldgewinne),
 Ziehung am 4. Juni, Loose à 3 M.

Weimarer Kunstausstellungs-Lotterie.
 Ziehung am 15. Juni, Loose à 1 M., empfiehlt und versendet **Martin Lüd, Siegen.**
 Porto und Liste 20 Pfg., Einschreibesendung 40 Pfg.

Fetten Rückenped (bis zu 10 cm dick),
Durchwachs. Bauchlappen und ganze Seiten,
Wessal. u. Delicatehinken,
Roll. Lachs, Blasen, Rufs-
schinken und diverse
Wurstwaren
 in größeren und kleineren Partien (auch in Postcoltis),
 bei **Carl Weber,**
 Bäckerei.
Zahlungsbefehle
 bei **G. Buchholz.**

Siegener Turnverein.
Montag den 13. Mai cr.,
 Abends 8 1/2 Uhr,
Hauptversammlung
 im Vereinslokale.
Tagesordnung:
 1. Sommerauswahlen.
 2. Beschickung des deutschen Turnfestes in München.
 Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
 Der Vorstand.

Omnibus-Fahrten
 Von Siegen. Von Grieswied.
 Vormittags 7⁴⁰ Vormittags 7⁴⁰
 9⁰⁰ 9⁰⁰
 10⁰⁰ 10⁰⁰
 12⁰⁰ 12⁰⁰
 Nachmittags 1³⁰ Nachmittags 1³⁰
 3⁰⁰ 3⁰⁰
 5⁰⁰ 5⁰⁰
 7⁰⁰ 7⁰⁰
 Redaction, Druck und Verlag von **G. Buchholz** in Siegen.

Zwangsversteigerung.
 Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die im Grundbuche von G. a. f. d. Band XIX, Blatt 37, auf den Namen der Eheleute Schneidermeister Jacob Siebeler und Vertha geb. Nisch zu Grieswied eingetragenen Grundstücke Flur A 2401/15, 2398/14 der Gemeinde G. a. f. d., nebst inwischen erbauten, aber noch nicht zur Gebäudesteuer veranlagten Hause, am
11. Juli 1889, Vorm. 9 Uhr,
 vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, im alten Gerichtshaus auf dem Platz versteigert werden.
 Die Grundstücke sind mit 3,30 Mark Reinertrag und einer Fläche von 7 a 15 m zur Grundsteuer veranlagt.
 Auszug aus der Steuerrolle, der glaubwürdige Abdruck des Grundbuchblatts, etwaige Abhängigkeiten und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.
 Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Greifher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.
 Diejenigen, welche das Eigentum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.
 Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am
11. Juli 1889, Mittags 12 Uhr,
 an Gerichtsstelle verkündet werden.
 Siegen, den 3. Mai 1889.
Königliches Amtsgericht.